

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Montag und ist auch bei Bescheiden, ohne Gewerbesteuer, durch die Post und durch die Postanstalten zu beziehen. Preis: vierteljährlich 3.50, per Woche 20 Pf., Postgebühren 25 Pf.

Abbestellungsgebühren: Bestellt für die nächsten 3 Monate 20 Pfennige, für weitere 10 Pfennige. Entschädigung für die nächsten 3 Monate 20 Pfennige. Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 92

Montag, den 21. April 1902

13. Jahrgang.

Der Kampf ums Wahlrecht.

Ueber die Aufnahme, welche die ablehnende Entscheidung der Kammer in Belgien gefunden hat, wird berichtet: Seit der Erklärung des Ministers de Smet rechnete man mit diesem Ausgange: Niemand konnte also überrascht sein, und doch war der Eindruck ungeheuer! Aber nirgends eine betäubende oder verzagte Miene, nein, die helle Siegeszuversicht auf allen Gesichtern, die Menge mehr noch begeistert als sonst und, bei aller exemplarischen Ruhe, fest entschlossen, auszuharren. Was die Klerikalen heute dem Volk auf seine Bitten versagt haben, werden sie morgen dem Sieger-Volk als Preis des Kampfes überlassen müssen. Die 84 Abgeordneten der Klerikalen, zum Teil Leute, die man noch nie in der Kammer gesehen hatte, sind gezeichnet für ihr Leben! Der wohlverdiente Paß und die bittende Versicherung des Volkes folgt ihnen wie ihr Schatten.

Die Straßen waren von feiernden Arbeitern erfüllt, die sich schon früh in Trupps zur Maison du peuple begaben, wo Vormittags die sozialistischen Abgeordneten, der Generalrat und die Vertreter sämtlicher belgischer Gewerkschaften über die Lage Rath pflogen. Der Telegraph hat schon gemeldet, daß die Entscheidung einstimmig für die Fortsetzung des Generalstreiks gefallen ist: das ist kein vorläufiger Beschluß, keine „Stimmungsfrage“, sondern das Ergebnis einer sorgfältigen Prüfung der Verhältnisse, basirt auf genauester Kenntnis des Willens der Arbeiterschaft und ihrer Mittel. Dieser Generalstreik soll wenigstens so lange fortgesetzt werden, bis die Kammerauflösung erreicht worden ist. Ein Wahlkampf mit der Parole: „Allgemeines Wahlrecht“ bedeutet einen halben Sieg, aber auch den ganzen — wie man will. Dieser gesegnete Kampf mit den stärksten Waffen des Proletariats bedarf deshalb dringend der Unterstützung der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft. Er ist nicht vorüber, sondern er beginnt erst jetzt.

Wir lassen zunächst wieder eine Anzahl kleiner Nachrichten folgen:

Regierungs-Maßnahmen

Brüssel, 19. April. Wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, hatte die Regierung vorige Woche die Absicht, die sozialistischen Abgeordneten verhaften zu lassen. Der Brüsseler Oberstaatsanwalt hätte aber die Mithilfe entchieden abgelehnt. — Wie verlautet, ist der Plan auch jetzt noch nicht aufgegeben.

In Lüttich wurden Freitag die Abgeordneten Demblon und Troelet verhaftet, jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

Umfangreiche Maßnahmen gegen Ruhestörungen hat die Militärverwaltung getroffen. Alle Offiziere sind in den Kasernen auch des Nachts konstant. Der Gouverneur der Provinz Brabant schickte ein Rundschreiben an alle Bürgermeister, in dem ihnen das Eingreifen strenger Maßregeln gegen die Störer der Arbeitsfreiheit zur Pflicht gemacht wird.

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Schöndel.

„Mein Vater, das ist dem Lechner sein Ernst nicht“, rief Eisei und trat an den Tisch. „Der Müller hat mir versprochen, daß er ihm das Wort reden will in der Gemein“, damit sie ihr Unrecht gegen ihn einseht.“

„Das wird was Rechtes helfen!“ sagte der Klosterbauer geringschichtig.

„Ist das hab' ich auch der Eisei gesagt“, bemerkte der Schmied. „Aber es wird helfen, wenn Ihr das Geringe dazu thätet, Klosterbauer.“ Er stand nun auch von der Ofenbank auf und fuhr, neben Eisei an den Tisch tretend, fort: „Es ist dreierlei möglich. Ich kann mein Recht gegen Euch Alle bei den Gerichten suchen und Ihr wißt so gut wie ich, daß mich die bayerische Regierung in Schutz nehmen würde. Die Vigiler würden es wohl schon bleiben lassen, mich noch weiter zu vermollestin. Die Bayern greifen dort zu, Ihr habt ja auch davon gehört. Aber plattfürlich ist's nicht, unter Menschen zu wohnen, die Einem nicht einmal die Luft zum Athmen gönnen, obgleich ich Keinem von Euch je etwas in den Weg gelegt hab'. Lieber geh' ich weg, und war's nicht um der Eisei willen, es würde mir, bei Gott, nicht schwer werden, Euch Allen den Rücken zu kehren. Mit Vergnügen thät ich's, Klosterbauer, denn es ist Keiner unter Euch, um den mir die Augen naß würden. Ich bin deshalb auch im Zwischenwahrer gewesen und hab' mit dem Gefellen von dem Schmied dort geredet, Bescol heißt er, und ich hab's der Eisei schon erzählt, daß er morgen herüberkommen und mein Weizen sich ansehen will und ich denke, daß wir wohl bald Handels einig werden.“

„Das ist geschickelt, daß Ihr Euch schicket“, sagte der Klosterbauer, der von dem Sprechenden halb abgewendet dasaß und ohne nachzuschauen dicke Wolken vor sich blies.

„Wirklich, ist's das? Und Eisei?“ fragte der Schmied, und bligte sich den Oberkörper vorbengend, mit beiden Fäusten auf den Tisch und bligte den Klosterbauer aus nächster Nähe mit seinen blauen Augen an:

„Ich frag' Euch also, Klosterbauer, ob Ihr mit und meiner Eisei endlich Euer Wort halten wollet? Das ist das Dritte. Ihr habet Euch ausbedungen, als ich um die Eisei freite, daß ich sie erst heimführe, wana der Ambros geheiratet hat, und ich bin's zufrieden gewesen. Jetzt ist kein Grund mehr da, weshalb wir noch länger warten sollen: denn der Ambros hat längst eine Frau gewonnen.“

Der Klosterbauer zuckte in die Höhe, als ob er plötzlich einen Pfeil schweben bekommen hätte. Er wurde kirschrot im Gesicht. „Der Ambros“, rief er mit funkelnden Blicken heraus.

Vermittlungsversuche.

Der Gemeinderath von Antwerpen beschloß die Absendung einer Adresse an den König, in welcher derselbe zum Aufhebung der Kammer ersucht wird.

Wie der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ erzählt, erwog die sozialistische Fraktion gestern, ob sie einen offiziellen Schritt bei dem König thun soll: die Mehrheit sprach sich aber dagegen aus.

Verriers, 19. April. Hier wurde ein von 275 Deputirten der 25,000 Arbeiter Verriers unterzeichnetes Telegramm an den König abgefaßt, worin der Monarch ersucht wird, seine Minister anzuwiesen, den Arbeitern baldigst Genugthuung zu geben.

Unterstützung der Streikenden.

Aus dem Bürgerlande fließen reichliche Mittel. Die Genet Industriellen haben unter sich eine Streikkollekte eröffnet. Die Nachrichten, daß Fabriken den Streikenden den halben Lohn zahlen, sind nicht mehr vereinzelt.

Telegraphisch ist den belgischen Ausländern eine weitere Unterstützung in der Höhe von 50,000 Mark von dem Parteivorstande der deutschen Sozialdemokratie angeliefert worden.

Zur Unterstützung des Generalstreiks in Belgien quittirt der Vorstand am 19. April eine Beitragssumme von 2,373.95 Mark. Viele Beträge sind von den Berliner Buchdruckern gestiftet.

Für die Unterstützungen dankte Vanderveelde dem Mann mit dem großen Herzen, Paul Janon. „Er bewundert Euren Streik und grüßt Euch durch mich! Er gab seinen der Genossin Vanderveelde 500 Frank mit der Devise, daß die Arbeiterklasse ruhig bleibe. Ihr kennt die große Autorität Janons in der liberalen Bewegung, folgt seinem Rath! Die europäische Sozialdemokratie tritt für uns ein. Die englische Partei kündigt finanzielle Hilfe an. Die deutsche Sozialdemokratie sandte durch Singer 10,000 Mark. Ein Bivat dem internationalen Sozialismus! (Ungehöriger Beifall.) Auch im Lande regte sich die Opferwilligkeit. Eine arme Weberin sandte Ohringe und Trankring. Mit unbefehlblicher Bewunderung blide ich auf den Geldmuth von 300,000 Arbeitern, die auf Lohn verzichten und den Hunger erdulden, um das System zu stürzen, das ein Attentat auf die Gerechtigkeit ist.“

Aus der Armee.

326 Mitglieder der Brüsseler Bürgerwehr befanden sich Freitag Abend in dem Cafe des Volkshauses; gegen 10 Uhr erhoben sich dieselben plötzlich von ihrem Eisen, hoben die Gewehrkolben hoch und sangen die Marseillaise. Es befanden sich darunter 2 Offiziere und ein Korporal.

Das Blutbad in Löwen.

Der Berichterstatter der konservativen „Täglichen Rundschau“ Dr. Joh. Uehdell telegraphirt:

Brüssel, 19. April. Nach neueren Nachrichten aus Löwen scheint das Blutbad dadurch verursacht worden zu sein, daß der Kommandant der Bürgerwehr, Dewit, seine Kaltblütigkeit verloren hatte. Als die Menge vor dem Hause Schollaerts friedlich demonstirte, schritt die Bürgerwehr ein, um den Platz zu säubern. Das Blatt „Peuple“ erscheint mit Trauerrand.

Trotz des ablehnenden Votums der klerikalen Mehrheit der Kammer blieb gestern Abend alles ruhig. Es wären auch wohl zwei oder drei Tage ohne eine Kundgebung vergangen, da im Stillen alles auf eine Vermittlung des Königs hofft. Der blutige Zusammenstoß in Löwen aber, wobei sechs Manifestanten getödtet sind, ändert die ganze Sachlage, und ein unmittelbarer Rück-

schlag auf Brüssel wird als wahrscheinlich betrachtet. Zur Beleuchtung der Verhältnisse sei daran erinnert, daß Löwen, obwohl von einem liberalen Stadtrath regirt, die Hochburg des Klerikalismus ist. Der klerikale Kammerpräsident Schollaert hat gestern erklärt, er habe auch nach dem Votum der Kammer keine Furcht und werde Abends nach Löwen zurückkehren. Aus diesem Grunde wurde die Polizeimacht außerordentlich verstärkt. Der „Peuple“ erklärt, die Salve in Löwen erfolgte ohne eine vorhergehende Aufforderung zum Auseinandergehen; vier der Opfer sollen aus unmittelbarer Nähe getödtet worden sein. Die sozialistische und demokratische Presse ist außer sich vor Erregung.

Anseles letzte Rede in der Kammer.

Dieser herrliche Mensch, der unter unseren deutschen Führern wohl am meisten an Grillenberger erinnert, hatte einen der größten rednerischen Erfolge, die die belgische Kammer, wie man sagt, bisher gesehen hat. Nicht als ob er gehofft hätte, die kumpfsinnige Masse der Reaktionen in Bewegung zu bringen und ihr ein anderes Votum abzurufen, er begann vielmehr gleich mit dem Zugelände, daß die parlamentarische Schlacht für die Revisionisten verloren sei. Dann aber bemies er mit souveräner Meisterhaft, daß die Sieger die Besiegten, die Besiegten die Sieger seien. Mit durchdringender Kraft, durchlaßt von heiligstem Feuer, ging er mit den Klerikalen ins Gericht und fuhr mit dem Wetterstrahl edelsten Mannesgorns auf sie ein. „Seit Jahren habt Ihr die Arbeiter in Gläubige und Ungläubige geschieden: aber Eure Abstimmung von heute vereinigt sie Alle, Alle! Wir, die Freidenker und Ungläubigen, kämpfen Schulter an Schulter mit den katholischen Arbeitern, die Ihr rechtlos macht, weil sie arm, weil sie Nichts-als-Arbeiter sind. Hier in der Kammer seid Ihr geschwollen von unähndigem Siegerstolz, aber draußen im Lande ist es vorbei mit Eurer Macht. Meint Ihr, die katholischen Arbeiter wissen nicht, daß Ihr nicht seid als die Beschützer der Geldsäcke der Reichen? Meint Ihr, sie hätten kein Gefühl für das schreiende Unrecht, das Ihr ihnen zufügt, Ihr, die die Gebote der Religion auf den Lippen führt und dem Paß die Stätte bereitet habt im Herzen? Ihr Heuchler, Ihr Feiglinge, Ihr Nichtswürdigen, führt mich in das ich wärzeste Nest, wo Ihr die Bauern am meisten fanatisirt habt, und ich werde kommen, ich ganz allein gegen Euch Alle, und ich werde siegen! Ich werde Euch die Maske vom Gesicht reißen und Euch dem Volke zeigen, nicht wie Ihr erscheinen möchtet, sondern wie Ihr seid! ... Hier vor mir habe ich ein Telegramm aus Alost (kleine Stadt zwischen Brüssel und Gent): 3500 Arbeiter streiken dort. Alost ist eine Hochburg des Klerikalismus, wo man uns noch vor Kurzem mit Prügeln bedröht hat; und heute — heute stehen Eurer geduldeten Schafe in unseren Reihen, heute reichen sie uns die Bruderhand! So in Alost, so überall!“

Der Brüsseler Vertreter der „Wöl. Ztg.“ richtete nach Ablehnung des Revisionsantrags an Vanderveelde die Frage, wie er sich die weitere Entwicklung der Dinge denke. Vanderveelde antwortete, seiner Ansicht nach sei es ganz ausgeschlossen, daß die jetzige Wahlrechtsbewegung scheitere. „Nehmen wir das Allerungünstigste an“, sagte Vanderveelde, „denken wir uns, daß das Bürgerthum der Arbeiterschaft die Unterstützung verjagt, daß der König die klerikale Herrschaft aufrecht erhält, daß er es ablehnt, das Schiedsrichteramt zwischen den beiden Parteien zu übernehmen, und daß die Arbeiter schließlich vom Hunger gezwungen werden, mit gebeugtem Haupte in die Werkstätten zurückzukehren.“

„Der Ambros hat geheiratet, das könnt Ihr nicht leugnen“, fiel ihm der Schmied in das Wort. „Die Bedingung, die Ihr der Eisei und mir gestellt habt, ist also erfüllt. Daß Euch die Heirath nicht ansteht, thut mir wahrlich leid. Aber schauet, Klosterbauer, das ist kein Grund, den Ihr uns entgelten lassen könnt. Ist Euch der Ambros anfänglich gemorden, so ist die Eisei Euch dagegen immer eine gute und gehorame Tochter gewesen, und so solltet Ihr jetzt endlich ein Einsehen haben und ihr nicht mit schwarzem Uhdank lohnen, was es sich um ihr Lebensglück handelt.“

„O, Vater, sei doch gut“, bat Eisei. „Ich will's Dir auch mein ganzes Leben lang danken, und der Lechner auch.“

„Was soll's denn?“ schrie der Klosterbauer. „Jetzt, wo sie den Bayer ausgetrieben haben, jetzt soll ich ihm meine Tochter nachwerfen? Seid Ihr verrückt?“

Wolf faßte Eisei's Hand und sagte: „Daß ich ein Bayer bin, habt Ihr immer gewußt, und glaubt doch ja nicht, daß ich mein Recht auf die Eisei aufgeben, wenn ich auch von St. Vigil fort müßte. Ich hab' Euer Wort, und ich kann's mir nicht vorstellen, daß der Klosterbauer sich nachfragen lassen wird, daß auf sein Wort kein Verlaß ist. Ihr werdet Eure Ehre nicht wegwerfen und selbst beschimpfen. Sehet, Klosterbauer, da hab' ich eine bessere Meinung von Euch, als Ihr selbst.“

Der Klosterbauer knirschte innerlich vor Wuth, aber er konnte gegen diese Worte nichts sagen, wenn er sich nicht selbst als ehelos hinstellen wollte, und Wolf fuhr fort, indem er Eisei dicht an sich zog: „Aber ich denke nicht daran, fortzugehen. Wenn ich mit der Eisei morgen zum Pfarrer geh', und der alte Arigaya stellt der Gemeinde ihr Unrecht gegen mich vor, dann möcht' ich doch wissen, wer mich noch hier austreiben will? Die Leut' werden sich geben, und darum, Klosterbauer —“

Er brach plötzlich ab. Ein eigenthümliches Geräusch, welches aus der Richtung von St. Vigil her durch den stillen Abend sich hernehmen ließ, machte ihn aufhorchen. Auch der Klosterbauer richtete sich laufend auf, und Eisei bligte ihren Verlobten mit ängstlicher Spannung an. Es war kein Zweifel, der Ton, der fortwährend deutlich, wenn auch nach St. Vigil zu sich entfernend, herüberklang, war Trommelschlag.

„Der Ambros hat geheiratet, das könnt Ihr nicht leugnen“, fiel ihm der Schmied in das Wort. „Die Bedingung, die Ihr der Eisei und mir gestellt habt, ist also erfüllt. Daß Euch die Heirath nicht ansteht, thut mir wahrlich leid. Aber schauet, Klosterbauer, das ist kein Grund, den Ihr uns entgelten lassen könnt. Ist Euch der Ambros anfänglich gemorden, so ist die Eisei Euch dagegen immer eine gute und gehorame Tochter gewesen, und so solltet Ihr jetzt endlich ein Einsehen haben und ihr nicht mit schwarzem Uhdank lohnen, was es sich um ihr Lebensglück handelt.“

„O, Vater, sei doch gut“, bat Eisei. „Ich will's Dir auch mein ganzes Leben lang danken, und der Lechner auch.“

„Was soll's denn?“ schrie der Klosterbauer. „Jetzt, wo sie den Bayer ausgetrieben haben, jetzt soll ich ihm meine Tochter nachwerfen? Seid Ihr verrückt?“

Wolf faßte Eisei's Hand und sagte: „Daß ich ein Bayer bin, habt Ihr immer gewußt, und glaubt doch ja nicht, daß ich mein Recht auf die Eisei aufgeben, wenn ich auch von St. Vigil fort müßte. Ich hab' Euer Wort, und ich kann's mir nicht vorstellen, daß der Klosterbauer sich nachfragen lassen wird, daß auf sein Wort kein Verlaß ist. Ihr werdet Eure Ehre nicht wegwerfen und selbst beschimpfen. Sehet, Klosterbauer, da hab' ich eine bessere Meinung von Euch, als Ihr selbst.“

Der Klosterbauer knirschte innerlich vor Wuth, aber er konnte gegen diese Worte nichts sagen, wenn er sich nicht selbst als ehelos hinstellen wollte, und Wolf fuhr fort, indem er Eisei dicht an sich zog: „Aber ich denke nicht daran, fortzugehen. Wenn ich mit der Eisei morgen zum Pfarrer geh', und der alte Arigaya stellt der Gemeinde ihr Unrecht gegen mich vor, dann möcht' ich doch wissen, wer mich noch hier austreiben will? Die Leut' werden sich geben, und darum, Klosterbauer —“

Er brach plötzlich ab. Ein eigenthümliches Geräusch, welches aus der Richtung von St. Vigil her durch den stillen Abend sich hernehmen ließ, machte ihn aufhorchen. Auch der Klosterbauer richtete sich laufend auf, und Eisei bligte ihren Verlobten mit ängstlicher Spannung an. Es war kein Zweifel, der Ton, der fortwährend deutlich, wenn auch nach St. Vigil zu sich entfernend, herüberklang, war Trommelschlag.

„Jesús, Maria, was ist das, Wolf?“ fragte Eisei betroffen mit leiser Stimme.

Wolf stand stumm und unbeweglich wie eine Säule. Der Klosterbauer aber warf ihm einen verdächtigen Blick zu und sagte, sich zum Fenster wendend, das jedoch dicht befohren war: „Da wären ja die Bayern!“

Der Schmied köhnte tief auf. Ferner und fernher kint der Trommelschlag.

Drittes Kapitel.

Der Trommelschlag löste in St. Vigil die Leute aus allen Häusern diesseits und jenseits des Baches und am Stammalbe. Alles, was nur die Füße regen konnte, lief nach dem Kirchengeranger unter dem Rufe: „Die Bayern kommen!“ Aber sie waren

schon da, die Bayern. Fünfzehn Mann hoch, den schlagenden Tambour voraus, marschirten sie eben über den Kirchplan auf das Schulhaus zu. Ein Offizier führte sie mit gezogenem Degen und seine Blitze und die Gewehrläufe der Mannschaft blinhten im Sternenschein. Der Korporal des Landjägerpostens wies ihnen das Schulhaus, vor dem sie in zwei Gliedern Front machten. Das Ziel hörte auf, der Offizier kommandirte Gewehr ab und dann drehten die Kolben auf dem gefrorenen Boden. Nicht zusammengedrängt standen die Vigiler und betrachteten mit beklommener Neugierde die Soldaten, die sich müde auf ihre Gewehre lehnten. Der Offizier und der Korporal beobachteten sich in das Haus: in der Schultube schwante ein Licht hin und her und wurde zuletzt hinter eines der betroffenen Fenster gestellt. Dann kam der Offizier mit seinem Begleiter wieder heraus und hinter ihnen im Nachtrahen erschien der Schullehrer Arigaya, dem seine Frau über die Schulter schaute. Gleichzeitig entband in der schwarzen, lautenen Mäße der Dörstler eine Bewegung: der alte Arigaya habute sich einen Weg zu den Soldaten hindurch und, noch ein wenig kurzathmig von seinem eiligen Gange, redete er den Kommandirenden mit den Worten an:

„Grüß Gott, Herr Offizier, was schaffst Du?“

„Der Gemeindevorsteher, Herr Oberleutnant“, erklärte der Korporal.

Der Oberleutnant, von dessen Gesicht der Schirm des Szatos und der aufgeschlagene Mantelkragen kaum mehr als einen Harfen bereiten Schnurbart und eine von der Kiste geräthete Rajen- spitze erkennen ließen, maß ihn mit einem langjamten Blick und sagte dann: „Da der Kerl Deutsch versteht, so will ich ihm selbst sagen, was ich ichaffe. Jetzt, Alter, sperre Deine verdammtm Thoren auf.“

„Weißt, Herr Offizier“, ver setzte Arigaya mit einem kleinen Kopfschütteln, „manierlich bist halt nicht; das könnt' ich nicht sagen, aber red' schon.“

Der Oberleutnant schlug eine kurze, raube Sache auf. „Das gefällig mit“, rief er. „Ich komme herher, um die Bauernklammer Mores zu lehren, und der Kerl leßt mir die Leuten!“

Was würde dann geschehen? Wir würden in kürzester Frist den Kampf wieder aufnehmen. Man nennt uns harte Schädel. Wir nehmen diese Bezeichnung an. So nannte man im Mittelalter die Weber von Flandern und die Schmiede von Lüttich. Wir sind ihre Söhne. Wir sind fest entschlossen, jede Abstimmung in der Kammer über den Staatshaushalt zu verhindern und der Regierung auf diese Weise die Möglichkeit einer verfassungsmäßigen Verwaltung des Landes zu nehmen. Dies zusammen mit dem Auslande muß uns den Sieg verschaffen."

Politische Heberfüßt.

Bündlertrache. Weil die Regierung und die Hochrollner der Industrie nicht alle bündlerischen Forderungen erfüllt haben, fordern die Bündler nun zur Rache an der Zentralverbands-Industrie heraus. Die „Agrar-Korrespondenz“ des Herrn Klapper droht:

Wir haben also mit der Thatsache zu rechnen, daß der Landwirtschaft der für eine gleichberechtigte Konkurrenz mit der Industrie erforderliche wirksame Zollschutz definitiv verweigert wird. Aus dieser Erkenntnis folgt für uns die unabwendbare logische Konsequenz, nämlich den zweiten, eingangs erwähnten Weg zu beschreiten, daß heißt: die notwendige Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft durch eine starke Herabsetzung der industriellen Schutzzölle herbeizuführen."

Die „Deutsche Tageszeitung“ giebt den Artikel der „Agrar-Korrespondenz“ an leitender Stelle wieder und es fragt sich nur, ob für diesen Vorschlag in der Zollkommission des Reichstages außer dem einen bündlerischen Mitgliede auch die übrigen konservativen Herren eintreten werden. Wäre dies der Fall, so kann die hochschulzöllnerische Großindustrie erleben, daß ihre Zölle durch eine Vereinigung von rechts und links gekürzt werden.

Immer wieder die Diätenfrage. In parlamentarischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß, nachdem die Mehrheit der Zentrumsfraktion zugestimmt hat, sich mit Kommissionsdiäten zu begnügen, (!) eine solche Vorlage der Regierung schon in der kommenden Woche zu erwarten ist. In der That daran gedachten nun noch für einige Tage tariffkommission ihre erste Besanstimmen.

Der Reichstag erlebte die Beratung, die zweite Sitzung der Reihe kleinerer Nebengesetze behaltener von der Kommission vorgelegte Debatte ein. Diese Resolutionen einer Gesetzesentwurf, nach welchem unterliegende Instanz die Aufsicht von Kaufmannschaften regeln soll.

Zu später Stunde kam noch die Vorlesung der Verhandlungen. Wiedereröffnung der Beratung Staatssekretär sagte wieder Ausführungen lasen sich treffend in auf zusammenfassend: „Seiner Zeit! einstimmig angenommen. Hoffe vom Reichstag seine Wirksamkeit angenommen."

Im Abgeordnetenhause die von der Beratung vorgelesenen Mitglieder des Hauses, die diese hatten. Nur der konservative Abwonnenschaftlichen Glaubens bekennend, Bedenken davon entbunden, eine er brachte nur durch Wort und dem König und der Verfassung treuemoniale Formalität abgemacht. Eine Anzahl von kleineren Besanstimmen.

Die Geschäftsordnung lehnte in ihrer Sitzung am Freitag von Disziplinargesetz gegen b

So soll im Gange liegen, da ich de bin, daß er mit seinen Soldaten v hergeschickt ist. Ja, ich soll Euch i weicht mit Engeln geladen haben, i Schmied wieder losgeben sollte, we Engeln fischen wir uns wohl u halten, das weiß ich und daher u Soldaten werden hier im Schönhar Leute, welche da sind, daß sie in zusammen. Auch muß für die Si geschafft werden. So, das ist Al Er stieg wieder von der Treu hina die Bigler angelehnt und stül b Niemand, um der Bitte des Wille weicht daher selber die Stube an nicht fankelisch. Die Kinder aber und Hände auf die Straße werfen

Der neue Si

Im Gerichtssaale zu Gumbt nun die gesamte in Betracht kom Geladen sind für heute etwa 40 Z Besatzung, der Hauptbelastungsge, Sekretar, sowie der frühere Wacht und mehrere andere früher Drap erschienen. Die wegen Verhaftung Martens wurde heute fortge setzt wurde auf Antrag der Staatsa

Martens erzählt auf Verlangen des Leiters der Verhandlung, Oberstaatsanwalt Scher in ausführlicher Weise, was er am 21. Januar 1901 gesehen habe. Er hörte aus dem Korridor der Polizei ein Geräusch und glaubte deshalb, daß es eben einige Prücheberger sein würden, zumal die Unteroffiziere sämtlich bei dem Keidich waren. Die erste Kadritze, daß der Kutscher erschossen sei, gab ihm der Drapier Strubbe. Er nahm diesen bei dem Arm und sagte: „Nehmt, Sie sind wohl verrückt.“ Gleich darauf sei er zum Reiterhof gegangen. Bei diesem fragte ihn der Bürgermei nischer Schütz, ob er schon wisse, daß der Kutscher sich erschossen habe, oder erwiderte worden sei. Er erwiderte darauf: „Ja, es brau mich.“ Darauf sei er in den Reiterhof gegangen. Dort fragte ihn der Unteroffizier Bausch ebenfalls, ob er schon wisse, daß der Kutscher sich erschossen habe. Er fragte wiederum: „Ja, es brau mich.“ Er habe es aber nicht glauben können, da er wisse, daß Straß ist doch für die Straße. Gleich darauf gab Oberstaatsan wons Bericht, der Schütz abgehört und sagte mit lauter Stimme: „Es geschah ein großes Verbrechen. Der Kutscher wurde in de

bach) (Sog.) und Fischer (Sachsen) ab und beauftragte den Abgeordneten Kirch (Saxt.) mit dem Bericht aus Plenum. Ein weiterer Vorschlag. Die zweijährige Dienstzeit scheint der antisemitische Reichstagsabgeordnete Pöhlner für noch viel zu lang zu halten. Zur Ausführung der vielen Wustfunden der Soldaten während ihrer zweijährigen Dienstzeit sucht er in einem in der zweiten bessischen Kammer eingebrachten Antrag die heffische Regierung, für die aus landwirtschaftlichen Kreisen hervorgegangenen und dahin wieder zurückkehrenden Soldaten der heffischen Division einen freiwilligen landwirtschaftlichen theoretischen Kursus einzurichten und die Regimentskommandeure aufzufordern, auf ihre Untergebenen dahin zu wirken, daß diese sich an dem Kursus beteiligen.

Zur Affaire Lieber. Zu dem Dementi der „Nordd. Allg. Zeitung“ in Sachen Lieber bemerkt das Wiesbadener Zentrumsblatt: „Miquel ist tot; sein Mund ist verstummt. Vielleicht weiß Herr von Lucanus etwas von der Angelegenheit.“ Wir finden dieses bloße Andeuten seitens der Zentrumspresse in der vorliegenden wichtigen Frage nicht schön. Wissen die Zentrumsblätter Genaues über die Affaire, dann mögen sie's sagen. Entweder Herr von Lucanus hat mit Dr. Lieber über einen Ministerposten gesprochen, oder er hat es nicht gethan. Hat er es gethan, dann ist es ein Unfug, es zu verschweigen; hat Herr von Lucanus es nicht gethan, so ist es ein Unfug, durch mythisch klingende Notizen den Anchein zu erwecken, als habe er es gethan. — Acht klerikales Gebahren.

Das Inkrafttreten der neuen Rechtschreibung. Wie die „Verl. N. Nachr.“ hören, wird demnächst im Bundesrath die Frage zur Entscheidung kommen, zu welchem Termin die neuen Regeln über die einheitliche Rechtschreibung in Schulen und Behörden eingeführt werden sollen. Als Termin für die Behörden soll der 1. Januar, für die Schulen der 1. April 1903 in Aussicht genommen sein.

Ein Wahlprozeß in Sicht. Die Reichstagswahl in Schaumburg-Lippe wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Wie erinnerlich ist, hatten die Antikleriker am Tage vor der Stichwahl ein Flugblatt verbreitet, das schwere Verunglimpfungen der Perla und der geschäftlichen Thätigkeit des freisinnigen Kandidaten, Archibien Demmig, enthielt. Der Abgeordnete Demmig hat jetzt gegen den Unterzeichner des Flugblatts sowie gegen eine Reihe von antisemitischen Agitatoren, welche diese Behauptungen öffentlich weiter verbreiteten, Verleumdungsklagen erhoben; desgleichen gegen den Abg. Liebermann v. Sonnenberg, weil dieser ihn einen Lügner genannt hat.

Zollwahlen. Die Berliner Neuesten Nachr.“ warnen wiederholt vor einer Reichstagswahl unter der Losung des Zolltarifs und rathen deshalb zur möglichsten Beschleunigung der jetzigen Verhandlungen; denn, so sagt das Blatt, alle Anzeichen, auch bei den

legt, die Anschauungen des Generalprokureurs des Heiligen Synod in die That umzusetzen, und mehr noch als sein Minister-Kollege Wannowski war es Sipjagin, der den Standpunkt der rücksichtslosen Wiederholung der Bewegung unter der Studentenchaft vertrat, die eben jetzt wieder so mächtige Wellen wirft. Doch nicht nur den Studenten gegenüber erwies er sich als der Vertreter des starrten russischen Orthodoxismus, der jede liberale Regierung mit argwöhnlichem Misstrauen verfolgte und auszurollen suchte, auch in den Kreisen der Beamten bis zu den höchsten Rangstufen hinauf hielt er strenger als seine Vorgänger daran fest, daß jede neueitliche Anwendung rasch und gründlich unterdrückt werde. Sein vor Kurzem erfolgtes Dienstjubiläum mag einen Maßstab für die Beliebtheit geben, deren sich Sipjagin zu erfreuen hatte. Es wurde von der Presse aller Parteischattirungen so gut wie todtegeklungen. Auch den landwirtschaftlichen Vertretungen, den Semstvos gegenüber, welche die rudimentären Anfänge zu einer Selbstverwaltung repräsentierten, zeigte er stets die starke Hand, und was diesen im Laufe der Jahre kleinwiesig angefallen worden war, so kümmerlich diese Rechte auch sein mochten, Sipjagin mußte stets einen Anlaß zu finden zu einer Verschlechterung. In Fragen des Unterrichts an den Hochschulen haben in den letzten Jahren die Systeme und Grundzüge, auf denen die Erziehung der akademischen Jugend basirte, sprunghaft gewechselt, so weit die Universitäten aber in das Ministerium des Innern reformatirten, galt stets das eine Prinzip: Thunlichste Einschränkung aller Rechte und Freiheiten. Sipjagin hat die Studenten aus den Hörsälen auf die Straße getrieben, und er war es, der mit der brutalsten Polizeiwilkr jede Kundgebung — nicht etwa verbündete, sondern die Studenten durch Polizisten umzingeln, in Rudeln zusammenzuziehen und dann mit Säbeln und Knuten bearbeiten ließ. Selbst ausländische Arbeiter wurden besser behandelt als die studierende Jugend.

Nach der Auffassung deutscher Schatzmacher war also Sipjagin ein „starker Mann“, wie ihn sich unsere Konterovativen oft gewünscht haben. Und das Ende?

Neue Schurkerei der Christlichsozialen. Der christlich-sozialistische Magistrat in Wien hat einen neuen politischen Gewalttat verübt: er hat die Wahl eines sozialdemokratischen Gehilfen zum Obmann der Handelsangestellten wegen anevidlicher Verletzung d. e. geheimen Wahl für ungültig erklärt. Die Wahl hatte bekanntlich vorrige Woche stattgefunden und die Wahl des Sozialdemokraten mit großer Mehrheit ergeben. Nun soll, wie das schon bei der letzten Wahl, in der ebenfalls der Sozialdemokrat siegte, geschah, der mit ca. 1400 Stimmen unterlegene antisemitische Kandidat als Obmann funktionieren! Die skandalöse Angelegenheit wird im Parlament erörtert werden.

Zur Friedensaktion. Ein Telegramm aus Amsterdam erklärt: Unterrichts-Departement nach dem russischen Ministerium...

Beilage zu Nr. 92 der „Volksrecht“.

Montag, den 21. April 1902.

7. Sitzung der 4. Klasse 206. Sitzung. Preuss. Klotterie.

Stellung vom 19. April 1902, vermittelnde, nach der Gewinnliste der 10ten Klasse.

1	10000	100000	1000000	10000000	100000000
2	10000	100000	1000000	10000000	100000000
3	10000	100000	1000000	10000000	100000000
4	10000	100000	1000000	10000000	100000000
5	10000	100000	1000000	10000000	100000000
6	10000	100000	1000000	10000000	100000000
7	10000	100000	1000000	10000000	100000000
8	10000	100000	1000000	10000000	100000000
9	10000	100000	1000000	10000000	100000000
10	10000	100000	1000000	10000000	100000000
11	10000	100000	1000000	10000000	100000000
12	10000	100000	1000000	10000000	100000000
13	10000	100000	1000000	10000000	100000000
14	10000	100000	1000000	10000000	100000000
15	10000	100000	1000000	10000000	100000000
16	10000	100000	1000000	10000000	100000000
17	10000	100000	1000000	10000000	100000000
18	10000	100000	1000000	10000000	100000000
19	10000	100000	1000000	10000000	100000000
20	10000	100000	1000000	10000000	100000000
21	10000	100000	1000000	10000000	100000000
22	10000	100000	1000000	10000000	100000000
23	10000	100000	1000000	10000000	100000000
24	10000	100000	1000000	10000000	100000000
25	10000	100000	1000000	10000000	100000000
26	10000	100000	1000000	10000000	100000000
27	10000	100000	1000000	10000000	100000000
28	10000	100000	1000000	10000000	100000000
29	10000	100000	1000000	10000000	100000000
30	10000	100000	1000000	10000000	100000000
31	10000	100000	1000000	10000000	100000000
32	10000	100000	1000000	10000000	100000000
33	10000	100000	1000000	10000000	100000000
34	10000	100000	1000000	10000000	100000000
35	10000	100000	1000000	10000000	100000000
36	10000	100000	1000000	10000000	100000000
37	10000	100000	1000000	10000000	100000000
38	10000	100000	1000000	10000000	100000000
39	10000	100000	1000000	10000000	100000000
40	10000	100000	1000000	10000000	100000000
41	10000	100000	1000000	10000000	100000000
42	10000	100000	1000000	10000000	100000000
43	10000	100000	1000000	10000000	100000000
44	10000	100000	1000000	10000000	100000000
45	10000	100000	1000000	10000000	100000000
46	10000	100000	1000000	10000000	100000000
47	10000	100000	1000000	10000000	100000000
48	10000	100000	1000000	10000000	100000000
49	10000	100000	1000000	10000000	100000000
50	10000	100000	1000000	10000000	100000000
51	10000	100000	1000000	10000000	100000000
52	10000	100000	1000000	10000000	100000000
53	10000	100000	1000000	10000000	100000000
54	10000	100000	1000000	10000000	100000000
55	10000	100000	1000000	10000000	100000000
56	10000	100000	1000000	10000000	100000000
57	10000	100000	1000000	10000000	100000000
58	10000	100000	1000000	10000000	100000000
59	10000	100000	1000000	10000000	100000000
60	10000	100000	1000000	10000000	100000000
61	10000	100000	1000000	10000000	100000000
62	10000	100000	1000000	10000000	100000000
63	10000	100000	1000000	10000000	100000000
64	10000	100000	1000000	10000000	100000000
65	10000	100000	1000000	10000000	100000000
66	10000	100000	1000000	10000000	100000000
67	10000	100000	1000000	10000000	100000000
68	10000	100000	1000000	10000000	100000000
69	10000	100000	1000000	10000000	100000000
70	10000	100000	1000000	10000000	100000000
71	10000	100000	1000000	10000000	100000000
72	10000	100000	1000000	10000000	100000000
73	10000	100000	1000000	10000000	100000000
74	10000	100000	1000000	10000000	100000000
75	10000	100000	1000000	10000000	100000000
76	10000	100000	1000000	10000000	100000000
77	10000	100000	1000000	10000000	100000000
78	10000	100000	1000000	10000000	100000000
79	10000	100000	1000000	10000000	100000000
80	10000	100000	1000000	10000000	100000000
81	10000	100000	1000000	10000000	100000000
82	10000	100000	1000000	10000000	100000000
83	10000	100000	1000000	10000000	100000000
84	10000	100000	1000000	10000000	100000000
85	10000	100000	1000000	10000000	100000000
86	10000	100000	1000000	10000000	100000000
87	10000	100000	1000000	10000000	100000000
88	10000	100000	1000000	10000000	100000000
89	10000	100000	1000000	10000000	100000000
90	10000	100000	1000000	10000000	100000000
91	10000	100000	1000000	10000000	100000000
92	10000	100000	1000000	10000000	100000000
93	10000	100000	1000000	10000000	100000000
94	10000	100000	1000000	10000000	100000000
95	10000	100000	1000000	10000000	100000000
96	10000	100000	1000000	10000000	100000000
97	10000	100000	1000000	10000000	100000000
98	10000	100000	1000000	10000000	100000000
99	10000	100000	1000000	10000000	100000000
100	10000	100000	1000000	10000000	100000000

Charakter läßt aber der Gestalt und nicht zu. Gegen 9 Uhr 45 Minuten wurde die Verhandlung auf Kommando des Vorsitzenden

Aus aller Welt.

„Eine noch nie dagewesene Ehre.“ Der Bericht des Landraths in einem Dorfe des Kreises Dphawelland verheißt die Gemeindefürsorge des betreffenden Dorfes — es ist das Dorf Sommerfeld — durchzuführen, im Falle der verheißenen Gergewinnung: „Eine hohe und noch nie dagewesene Ehre ist unsrer Gemeinde dadurch zu Theil geworden, daß unser Herr Landrath unserem allezeit schlichten Herrn Amt- und Gemeindevorsteher Schlichte den von Sr. Majestät dem Kaiser und König allergnädigst verheißenen hohen Gewinnsorden mit vollständig veranschlagter Gemeindefürsorge mit höchster Anerkennung persönlich überbrachte. Der Herr Landrath verheißte uns dem höchsten Ehr und gerühmten Zeit, Amt und Gemeindevorsteher eingehend überreichen, in welcher Weise

entdeckt und vertriebt wurde. Zur Strafe wurde er fünf Wochen in einer Isolirzelle in Ketten gelegt und dann mit zwei anderen Gefangenen zusammen in eine Zelle gebracht. Trotz strengster Ueberwachung hat er sich eine Feile und ein Knüttel fertigen lassen besorgt. Da seinen Mitgefängenen sagte er das Güter seines Freundes durch die Schmittscheiler sorgfältig mit Brot versehen. In der Nacht zum Donnerstag nahm er die durchgeführten Stäbe heraus und ließ sich an der Schürze aus dem 2. Stock auf den Gefängnisboden hinab, was er über die Mauer entwarf. Wie jetzt festgestellt ist, hat er sich dann zur Wohnung seiner Mutter begeben, um sich andere Kleider zu beschaffen, wurde aber nicht eingelassen. Dann hat er wahrscheinlich von Spiegelgelenken Arbeit erhalten. Bis jetzt fehlt von dem Ströcker jede Spur.

Drei Personen verbrannt. In Rötzen (Pommern) brannte das Wohnhaus des Eigentümers Prouschke bis auf die Grundmauern nieder. Die in dem Hause wohnenden Leute haben ihre ganze nicht verpackte Habe eingebüßt. Mit genauer Noth konnten sie ihr Leben retten. Die Eigenhaimstrafen Rötzen wurde beim Ketten ihrer Häuser von dem herunterstürzenden Dache erschlagen und verbrannte. — In Belgard kamen bei einem Brande die Wittwe Ganger

entwurf vorzulegen, nach welchem eine der Aufsicht des Reiches unterstehende Behörde die Aufsicht über Seefahrt, Tiefgang, Besatzung und Verproviantierung von Rauffahrtschiffen regeln soll.

Abg. Schwarz-Lübeck (Soz.): Aus einer Verhoffentlichung der Seevereinigung geht hervor, daß in den Jahren 1885-1900 186 Schiffe verschollen sind, es heißt fast immer, daß der Grund des Unfalls nicht aufzuklären war.

Abg. Raab (Antil.): Ich hoffe, daß wir recht bald dem Vorbild Englands folgen werden, wo auch die Leichlabelinie festgelegt ist.

Kapitän zur See Konrad Schmidt: Ich habe die Schiffsunfälle der letzten 30 Jahre eingehend studiert und bin zu ganz anderen Resultaten gekommen wie die Abg. Schwarz und Raab.

Staatssekretär Graf Posadowski: Alle Bestrebungen, den Seemann gegen Unfälle zu schützen, finden bei der Regierung die wärmste Unterstützung.

Abg. Fischer (Zentr.): Ich bitte die Kommission für die Kommissionsfassung mit dem Amendement Stockmann.

Abg. Schwarz-Lübeck (Soz.) hält seine Behauptungen im vollen Umfange anrecht und bittet nochmals um Annahme der unveränderten Resolution.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Raab (Antil.) schließt die Diskussion. Die Abstimmung über die Resolution und die Anträge wird bis zur dritten Lesung aufgeschoben.

Es folgt die Beratung der Ergänzungsgesetze zur Seemannsordnung.

Der Gesetzentwurf betr. die Verpflichtung der Rauffahrtschiffe zur Mitnahme heimatlicher Seeleute wird in zweiter Lesung ebenfalls genehmigt.

Ebenso werden die Gesetze betr. die Stellenvermittlung für Schiffsleute und betr. Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuchs debattiert unter Annahme einiger Anträge, die lediglich Konsequenzen der zur Seemannsordnung angenommenen Änderungsanträge sind.

Auf Antrag Singer wird hierauf die sog. lex Rintelen

in Angriff genommen. Die Kommission beantragt eine Resolution, die lex Rintelen für erledigt zu erklären und die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen enthalten ist.

Abg. Dr. Rintelen (Zentr.) empfiehlt die Annahme dieser Resolution.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding: Ich bin leider nicht in der Lage, hier eine Erklärung der verbundenen Regierungen abzugeben.

Die Resolution wird hierauf einstimmig angenommen. Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Erste Lesung des Servistatengesetzes und der Vorlage betr. den kriegsgerichtlichen Stand der Presse.

Partei-Anzeiger

Philipp Stgmüller, der frühere badische Landtagsabgeordnete, und ihr 14jähriger Sohn in den Flammen um.

Ein schweres Baunnglück ereignete sich Freitag Vormittag auf dem Neubau Schlossstraße 26 (Ecke Zimmermannstraße) zu Steglitz.

Stapellauf. In Kostock fand auf der Reptom-West der Stapellauf des dritten von der deutschen Levante Linie in Hamburg dieser Welt in Auftrag gegebenen Dampfers statt.

Entsetzliches Unglück. In Altona geriet in der Halle des Altonaer Hauptbahnhofs ein Bahnarbeiter unter einem in Bewegung befindlichen Zug; sein Körper wurde mitten durchschnitten.

Unglücks Nachrichten aus dem deutschen Bismarck-Archipel. In Bapatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Anführers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Artillerie ermordet worden.

Archipel. In Bapatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Anführers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Artillerie ermordet worden.

Archipel. In Bapatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Anführers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Artillerie ermordet worden.

Archipel. In Bapatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Anführers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Artillerie ermordet worden.

Archipel. In Bapatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Anführers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Artillerie ermordet worden.

Archipel. In Bapatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Anführers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Artillerie ermordet worden.

Archipel. In Bapatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Anführers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Artillerie ermordet worden.

Archipel. In Bapatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Anführers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Artillerie ermordet worden.

nach dem das bekannte Schlagwort: Stegmüllerien geprägt wurde ist am 12. April, wie unser Karlsruher Parteiorgan meldet, unserer Partei wieder beigetreten, resp. ist wieder Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins in Lörrach geworden.

Maifeier. Das Offenbacher Parteiorgan führt im Maifestprogramm auf: Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung des Demonstrationstages. Die polizeiliche Genehmigung ist dazu bereits erteilt.

Die organisierte Arbeiterschaft Münchens feiert den 1. Mai durch öffentliche Versammlungen und einen Auszug der Maifeiernabend noch ein großes Volksfest in Holzappelkreuth stattfinden.

In Bremen und Bremerhaven wurde die Erlaubnis zu einem Maifestzuge von den zuständigen Behörden verweigert, weil es sich um eine politische Demonstration handle.

Die Dresdener organisierten Steinarbeiter beschlossen in ihrer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung, wie alle Jahre auch in diesem den 1. Mai durch volle Arbeitstube zu feiern.

Vorbereitungen auf den 1. Mai. Aus Budapest wird gemeldet: Die Regierung trifft bereits große Vorbereitungen, um etwaige Ausschreitungen der sozialdemokratischen Arbeiter am 1. Mai zu verhindern.

Arbeiterbewegung.

Der Landfriedensbruch-Prozess der Steinarbeiter von Gommern vor dem Magdeburger Schwurgericht endete mit der Freisprechung der sieben Angeklagten Berger, August Gebhardt, Ernst, Metzger, Nöhring, Künzel und Wächter.

Der Schuhmacherehre in Kiel dauert fort. Es sei dies ausdrücklich betont, weil sich eine Anzahl von Berliner Schuhmachern durch die falsche Angabe, daß die Differenzen beigelegt seien, zur Reise nach Kiel bewegen ließen.

Zwei Wäter und einige Wäterinnen der Jren-Anstalt Friedrichsberg-Hamburg haben wegen unwürdiger Behandlung die Arbeit niedergelegt.

Die Aussperrung der Bauarbeiter in Amsterdam und der sich daran anschließende Streik im Baugewerbe sind durch einen Schiedsspruch der zur Vertretung des Friedens eingeleiteten gemeinsamen Kommission beendet worden.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 21. April 1901.

Seine vierte Gau-Konferenz hielt am Sonntag im „Gewerkschaftshause“ der schlesische Gau des deutschen Holzarbeiter-Verbandes ab.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

In Beuthen sind 202 Berufsangehörige (Bürstenmacher, Drechler, Korbmacher, Stellmacher, Stahlbauer und Polierer, Musikinstrumentenbauer, Bau- und Möbelschler, Maschinenarbeiter.)

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Thätigkeit des Gauvorstandes sei im Berichtsjahre eine ganz bedeutende gewesen. In fast allen Orten, wo Zahlstellen bestanden, hat die Verwaltung Agitationsveranstaltungen veranstaltet.

Die Zahl der in Striegau zu leistenden Arbeitsstunden beläuft sich auf 58-68, an 25 Orten werden 8-15 M. gezahlt.

Nach Erhaltung des Geschäftsberichts gab der Gauvorstand für die Agitation mehr verbraucht werden mußte, als der vom Hauptvorstande für diesen Zweck allgemein bewilligte Satz von 5% der Gesamtsumme.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Agitation des christlichen Holzarbeiterverbandes.

Wittwoch, den 23. April:
Zimmerer-Versammlung im großen Saale.
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Arbeitslosen-Versammlung der Maurer. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 24. April:
Ganbels- und Transportarbeiter-Versammlung im großen Saale.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Formen-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Freitag, den 25. April:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Typographische Gesellschaft. Zimmer Nr. 2.
Männer-Gesangverein Vorwärts. Zimmer Nr. 3.
Sonnabend, den 26. April:
Holzarbeiter-Kränzchen im großen Saale.

Der große Saal
 des „Gewerkschaftshauses“ ist noch an folgenden Sonntagen und Sonntagen frei: Sonntag, den 27. April, den 11. Mai; Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. Mai.

Über 10000 Beerdigungen etc. ausgeführt.
Rath in Beerdigungsangelegenheiten kostenlos.
Beerdigungen:
45 Mk. Gekohlter Holzarg, Leichenkleid, Catafalk, Leuchter 4 Wagen.
75 Mk. Doppelt gekohlter Holzarg mit Beschlägen, Leichenkleid, Catafalk Leuchter, 5 Equipagen.
95 Mk. Doppelt gekohlter Holzarg be liebiger Farbe mit Beschlägen, Steppdecke, Jacke, Catafalk, 8 Leuchter, Pflanzendecoration, 4 Equipagen.
Leichentransporte billigst.
H. Ohagon, Breslau.
Älteste und grösste Beerdigungs-Anstalt nur Schuhbrücke 59/60.
Gegründet 1833.
 Anträge möglichst durch die Familien-Mitglieder erbeten, event. durch Tel. 237.

sonntag, den 27. April 90z
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Ausserordentliche
General-Versammlung
des Consum-Verein
für Striegau und Umgegend
in Striegau.
 Tages-Ordnung:
 I. Beschlussfassung über den Anschluss an die Grobeintaus-Gesellschaft in Hamburg.
 II. Genehmigung der Aufstellungsverträge für Geschäftsführer und Lagerhalter.
 III. Bericht über die neu gegründete Geschäfts-Filiale in Häslich.
 IV. Geschäftliche Mitteilungen.
 V. Verschiedenes.
Der Aufsichtsrath gez. Berg.

G.A. Opal, Knopfbldg.
 Breslau, Junfermannstr. 28/29,
 empfiehlt in grösster Auswahl:
hochfeine Damenknöpfe
 an Kleider, Gürtelschlösser etc., Livreeknöpfe, Jagdknöpfe, Tragenknöpfe, Manschettenknöpfe. 512

150 fertige Damen-Kleider
 sind bei einer Anzahlung von 6 Mark an abzugeben.
S. Osswald,
 Schuhbrücke 74/L

Liebknecht-Karten
 künstlerischer Ausführung mit einer Biographie des Alten empfiehlt pro Stück zum Preise von 10 Pfg. 3a beziehen durch die Expedition.
Bilder-Einrahmungen
 in jeder Preislage.
A. Paetzel
 Glasmeister
 Danziger Str. 5 - Teschenstr. 7.
 Telefon 1638. [242]

seinen Lagerplatz zu verlassen, der andere jedoch, der Arbeiter Scholz aus Demmersdorf, wurde nicht gesehen, blieb liegen und schlief so fest, dass er den gegen 11 Uhr Abends nach Silberberg fahrenden Zug nicht kommen hörte. Die Lokomotive ersasste den Sch., schleifte ihn ein Stück mit fort und warf ihn schließlich in den Graben, wo er am Morgen mit einer furchtbaren Wunde am Oberarm aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht werden musste.
Katzen, 17. April. Schutz dem Arbeiter! Vor der hiesigen Strafkammer stand dieser Tage der Gärtnerstellenbesitzer Eduard Meyer aus Wanowitz, Kreis Leobschütz, unter der Anklage der fahrlässigen Tötung. Meyer ließ am 11. Januar d. Js. auf einer mit Hölzeln betriebenen Dreschmaschine Getreide dreschen. Eine Bekleidung für die Transmissionswelle war zwar vorhanden, aber bei Seite gestellt worden, weil die Maschine ruckte und die Schutzvorrichtung umwarf. Der Arbeiter Schärer geriet beim Bedienen der Maschine in die Welle, wurde erfasst, herumgeschleudert und so schwer verletzt, dass er bald darauf starb. Meyer wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.
Wolfsfurt, 16. April. Ein verjährtes Verbrechen. In dem Kirchdorfe Wulschau sind beim Ausschachten der Erde in dem Gehöfte eines Stellenbesizers unter den Wurzeln einer mächtigen Linde die vermorschten Leberreste eines menschlichen Skeletts in aufrechter Stellung aufgefunden worden. Die ferngefundenen Zähne lassen schließen, dass eine jüngere Person vor Jahren einem Verbrechen zum Opfer fiel und dort verscharrt worden ist. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Neueste Nachrichten.

Verläufige Einstellung des Kampfes.

Brüssel, 20. April. Der Generalrath der Arbeiterpartei beschloss heute nach 2 1/2 stündiger Beratung, dass die Arbeit von der bevorstehenden Woche ab **allgemein wieder aufgenommen werden soll.** Heute Abend wird ein Aufruf an die Arbeiterbevölkerung erlassen, der diese von dem Beschluss des Generalraths in Kenntnis setzt.
Brüssel, 21. April. Wenn auch die kleineren Ind. Familien ohne Weiteres dem gestrigen Beschluss des Generalraths der Arbeiterpartei zustimmen werden, ist ein Gleiches doch nicht von den Arbeitern des Porzellan- und des Zementwerks zu erwarten. Dort, wo der Ausstand bedeutend massenhafter auftritt, und die Organisation gefestigt ist, ist eine Fortdauer des Streikes nicht ausgeschlossen.
 Die belgischen Genossen denken natürlich nicht an eine Aufgabe des Kampfes. Sie werden nunmehr verhindern, dass das Land in verfassungsmässiger Weise weiter regiert wird. In der Kammer beginnt die Obstruktion.
 (Siehe letzten Absatz des Leitartikels.)

Cuuming.
 Für die kämpfenden Genossen in Belgien wurden bei uns abgegeben: R. K. 3 Mark, E. Heymann 3 Mark, Gallmann 1 Mark, Jellowski 50 Pfg., Weisgerberstraße 15 1 Mark, Rutsche I 1 Mark, Rutsche II 1 Mark, Entfesslung nach Neuhaus durch Bloch 1 Mark, R. 50 Pfg., Parteigenossen in Gutsdamer bei Striegau 3.40 Mark, S. 20 Pfg., durch Schierdewagen 50 Pfg., Arbeiter der Silberwaaren-Fabrik Lemor 6.50 Mark, L. 40 Pfg., Summa (mit den bereits quantitierten 10 Mark) **33.90 Mk.**
Expedition der „Volkswacht“.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 21. April:
Holzarbeiter-Versammlung im großen Saale.
Gesangverein „Frohheit“. Zimmer Nr. 1.
Ganbels- und Transportarbeiter-Verband. Zahlabend. Zimmer Nr. 1.
Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 2 und 7.
Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 3 u. 4.
Sattler-Krankenkasse. Zimmer Nr. 5.
Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.
Dienstag, den 22. April:
Gewerkschaftsvorstände. Zimmer Nr. 2.
Zimmerer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Gleiser-Verband. Zimmer Nr. 5.

ritten Stod eines Hauses auf der Bohrauerstrasse spielte, ein eiserner Lampenhalter. Dieser traf eine Frau auf den Kopf und verletzte sie. Die Frau suchte im Krankenhaus Bethesda Hilfe nach.
Wüstlicher Tod. Gestern Nachmittag ist auf der Wisbelsbrücke ein 82 Jahre alter Altmosenoffe krank und hilflos aufgefunden worden. Er wurde darauf in das Allerheiligenhospital gebracht, ist aber dort bald nach der Entlieferung gestorben.
Vermisst wird der 69 Jahre alte Buchbinder Anton Viebe, der Kirchstrasse 8 wohnte. Er war mit schwarzem Fodanzug, schwarzem Hut und Camaschen bekleidet und trägt Nadelbrille.
Insammentopf. Am 18. d. Mts. stieß auf der Klosterstrasse ein Lastwagen mit einem Motowagen zusammen. Letzterer wurde am Vorderperren beschädigt.
Jugendlicher Betrüger. Am 7. d. Mts. bebandigte ein Kaufmann auf der Derrnstrasse einen Knaben eine Kiste Zigarren mit dem Auftrage, dieselbe auf der Drebnitzerstrasse an eine ihm aufgebundene Adresse abzuliefern. Der Knabe hatte dies jedoch nicht getan, die Kiste Zigarren vielmehr unterschlagen.
Jugendlicher Messerheld. Am 18. d. Mts., Abends, wies ein Haushälter des Hauses eine Anzahl junger Burschen, die sich vor dem Gebäude umhertreiben, zurück. Einer der Burschen, ein etwa 16 jähriger Bengel, bekleidet mit braunem Jaquetanzug, zog sein Taschmesser und verlegte damit dem Haushälter einen Stich in den Kopf. Leider konnte der Bursche nicht festgehalten werden.
Gefohlen. Am 16. d. Mts. wurde aus einem Hause auf der Matthiasstrasse ein Tourenrad Nr. 4434 gestohlen. Auf dem Rahmen befindet sich die Aufschrift Weiskner-Dresden. Das Rad hat kupferbraune Felgen und Chromstange. Am 17. d. Mts. wurde auf der Giesensstrasse ein Fahrrad, Marke „Komet“, gestohlen. Ferner wurde ein Handlungsgehilfe, der auf einer Promenadenbank eingeschlafen war, eine Uhr, gezeichnet Max Schneider, Breslau, und ein braunes Portemonnaie mit einer Radfahrkarte Nr. 957 entwendet.
Schlaggenommen wurde ein Bäderlehrling, der für seinen Meister Geldbeträge einlieferte, dieselben unterschlagen und dann die Nacht ergriffen hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizei-Gefängnis wurden am 17. d. M. 21 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Eine Kiste mit Verringen, 12 leere Säcke und eine goldene Damenuhr. — Abhandelt kamen: Eine silberne Damenuhr, ein Portemonnaie mit 20.29 Mk., ein Damen-Ring mit Brillanten und Papieren auf den Namen Kolmann.
 In das Polizei-Gefängnis wurden am 18. d. Mts. 41 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine silberne und eine goldene Damenuhr, eine lederne Tasche mit verschiedenen Papieren und ein Portemonnaie. — Zugelassen ist ein Kanarienvogel. — Abhandelt kamen: ein Depositenchein, ein Ehrenkleid, eine Brosche in Form eines Zweimarkstückes, eine silberne Damenuhr mit goldener Kette und ein kleines Bäckchen braunleiderer Strümpfe.

Viegnitz, 16. April. Verhaftet. In Zürich, wohn er gehöret. In der von der Staatsanwaltschaft in Viegnitz wegen Betrugs verfolgte Zigarettenfabrikant Jäckel er aus Waldenburg verhaftet worden. Er wird nach Deutschland ausgeliefert werden.
Bunzlau, 18. April. Bohrungen. Brandstiftungen. Von der Firma Gebrüder Blandow aus Forst (Nieder-Lausitz) sind seit 14 Tagen auf demjenigen Terrain in unserem Vororte Tüllendorf, wo die neuen hiesigen Kiesfelder angelegt werden sollen, Bohrungen vorgenommen worden zwecks Untersuchung der Erdschichten. Ein Tüllendorfer Besitzer lässt demnach Bohrungen zur Erdbehebung von Thonlagern vornehmen. — In der Nacht zum Mittwoch wurden in Pödenau zwei Wäldchen vollständig eingeschlagen. Da zwischen den beiden abgebrannten Festungen noch andere Gebäude liegen, die vom Feuer verschont blieben, so bleibt nichts übrig, als böswillige Brandstiftung anzunehmen. Bisher ist es nicht gelungen, den oder die Täter festzustellen.

Beiswaffer, 16. April. Verzweiflungsthat einer unglücklichen Mutter. Den Tod im Braumsteich suchte gestern Abend die unverschickte S. von hier, die, mit ihrem etwa halbjährigen Kinde in Arme, in die Fluten des Teiches springen während die lebensmüde Mutter von vorbeigehenden Leuten noch lebend ans Land gebracht werden konnte, wurde das Kind als Leiche aus dem nahen Element gezogen. Der „Grisch. Ana.“ bemerkt dazu: Zweifellos haben Sorgen um die Ernährung des Mädchens zu dem unglücklichen Schritte getrieben, das nun in Volkgewissheit angenommen ist und seine Bestrafung zu gewärtigen hat.
Frankenstein. Dem Schnapstempel zum Opfer gefallen wären benabe zwei Arbeiter auf der Bahnstraße in der Nähe von Raschdorf. Der genossene Alkohol veranlasste sie zum Niederlegen direkt an dem Geleise der Cölzgebirgsbahnstraße. Der eine der Arbeiter wurde von Passanten bemerkt und veranlasst,

Stadt-Theater
 Montag (Anfang 7 Uhr): „Faut.“ (1. Theil).
 Dienstag (Anfang 7 Uhr): „Faut.“ (II. Theil).

Lohe-Theater.
 Montag:
 „Die Sandreiter“.
 Dienstag:
 „Der Vogelhändler“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater
 Freitag:
 Gruppe L. 3. Vorstellung.
 „Heber den Wassern“.

Victoria-Theater
 (Gimmernstrasse Garten).
 Täglich große volkstümliche Operetten-Vorstellungen, ausgeführt von der aus 40 Personen bestehenden Operetten-Gesellschaft.
 Heute und folg. Tage auf vielfältig. Wunsch:
Sulamith
 orientalische Oper.
 Entrée 20 Pfennige.

Schiffon, Boas,
 in jeder Art, Stück 2 Mk., neueste Gürtel, Schürzen u. Schleier sehr billig nur bei Carl Friedmann, Goldener Hirschgasse 27a.

Zeltgarten.
 Kurzes Leonhardy Haskel-Gastspiel.
 Heute Montag, den 21. April:
 „Das Modell“,
 Zerstörte Vögel mit Gesang und Tanz von L. Haskel und Max Dann, Musik u. L. Weison.
 Hieran:
 „Der Lumpenball“,
 Original-Posen-Zerstörte m. Gesang und Tanz in 2 Akten von Max Dann und L. Haskel Musik von R. Köhler.
 Im Tunnel:
 Sagl. großes Frei-Concert bis 12 Uhr des 1. Orig.-Zauber-Orchesters „Wild-West“.

Circus Kremsier.
 Breslau, Circus Rezzigstraße.
 Heute Montag den 21. April, Abends 8 Uhr:
Gr. ausserordentliche Vorstellung
 mit neuem Programm.
 Aber noch einige Aufführungen von der grandiosen Ausstattungs-Parade mit 540
 „Zecheus“
 des Waldmädchens.
 Mittwoch Nachmittag 4 Uhr letzte billige Familien-Einzel- und Schüler-Besetzung.
 Borchowstr. a. d. Circusstrasse u. Cigarren-Geschäft Schies, vis-a-vis Stadttheater. Nach Schluß der Vorstellung Cassino-Versteigerung.
Stroh-üte
 jeder Art, auch im Detail, billig direct in der Fabrik.
 Herr Grunertstr. 11, Hol-Freund & Krebs.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.
Zahnarzt Max Guckel
 jetzt Rueschestr. 10, I. Ebg.
 habe ich ausdrücklichst erst bei Abholung eines Abchmitt vorzulegen.
 Stets Gültigkeit.
 588

5 Pfg. - Sumatra - Cigarren.
 präparierte Qualität, vorzüglich in Geschmack und Geruch.
100 2 Pfg., 250 Pfg., 3 Pfg. bis 5 Pfg.
 empfiehlt gegen Nachnahme
Cigarren-Fabrik K. Lampke, born. L. Kirschner
 fabrik und Haupt-Geschäft:
 Bresl. u. Kaschula 11, am Oetzerthorhauher.
 Filialen: Mattheistra. 16, Ecke Schlegelstr., Sumatra-Vertrieb, Wilschstr. 15, Giesstr. 77, Sauerstr. 22.

Spitzen u. Einfäde
 weiß, crème, cera, Stück per 11 Str. 40 Pf., Spachtelstoffe, neueste Spachteltragen St. 75 Pf., Tüllroben St. 12 Mark, Seiden- u. Sammetbänder, alle Farben, St. 45 Pf., Hülter-peritails, Hülterbordur, neueste Straburdure, sowie sämtliche 539 Neuheiten i. Damenhaubeiderei spottbillig nur bei
Carl Friedmann,
 Gold. Rabegasse 27a.